

Architektonische Besonderheit aus der Tradition abgeleitet und zusammengeführt

Städtebauliche Einordnung Hoheluft-West

Foto: © Christian Geisler

Das Projekt in der Gärtnerstraße im Hamburger Stadtteil Hoheluft-West ist ein außergewöhnliches Beispiel für das Zusammenspiel der Moderne und einer historischen Bebauung aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts sowie einer behutsamen Nachverdichtung in der Stadt.

Zahlen – Daten – Fakten

Bauherr:

SAGA Unternehmens-
Gruppe, Hamburg

Architekten:

KMT Architekten + Ingenieure
Oliver Hagemann, Hamburg

Bruttogeschossfläche:

ca. 2.750 m²

Fertigstellung:

2017



Foto: © Christian Geisler

Um dem Senatsbeschluss zur Schaffung von neuem Wohnraum nachzukommen und dem wachsenden Wohnraumbedarf im Hamburger Stadtgebiet gerecht zu werden, wurden durch die SAGA im Sinne des Senatskonzeptes „Mehr Stadt in der Stadt“ Möglichkeiten der Nachverdichtung ihres Gebäudebestandes untersucht. Ziel war eine behutsame, dem Quartierskontext angemessene Bebauung auf unternehmenseigenen Grundstücken. Eine entsprechende Möglichkeit der Nachverdichtung wurde im Bereich der Gärtnerstraße 23 konkretisiert. Im Hofbereich des Grundstücks befindet sich eine ehemals zweizeilige Hamburger Terrassenbebauung. Die SAGA hat hier gemeinsam mit den Architekten KMT auf der Grundfläche einer bereits abgebrochenen Häuserzeile dieser Terrassenbebauung, ein Mehrfamilienhaus mit vier separaten Zugängen und insgesamt 26 Wohnungen in einzigartiger Form neu errichtet.

Aufgabenstellung war der Neubau eines Mehrfamilienhauses zur Wiederherstellung städtebaulicher Strukturen, hier in Form einer für Hamburg



Foto: © Christian Geisler

spezifischen Terrassenbebauung. Terrassenbebauungen sind extrem lange drei- bis viergeschossige Quergebäude zum Vorderhaus, die in der Regel für Menschen mit geringem Einkommen errichtet wurden und über eine sehr unpräzise Gestaltung verfügen. Der Entwurfsprozess des Gebäudes stand als erster Neubau einer solchen Hamburger Terrasse seit weit über 100 Jahren aus gestalterischen Gründen im starken Fokus der Stadtentwicklungsbehörde.

Historische nachbarschaftliche Strukturen

Die Neubebauung fügt sich zeilenförmig über 70 m gegenüberliegend zur Bestandsbebauung in den Innenhof ein, wobei der mehrfach abknickende Baukörper variierende Blickwinkel sowie Lichteinfälle im Innenhof schafft. Mit seiner hellen Putzfassade lässt der Bau den Innenhof weiterhin hell und freundlich wirken.

Die Gestaltung der Kopfseite des Gebäudes nimmt in ihrer Formensprache Bezug auf die angrenzende Industriebebauung, u. a. die historische Tabakfabrik. Durch die dichte Bebauung mit kleinen Wohnungen werden historische nachbarschaftliche Strukturen als Kontext mit einer modernen Architektur wieder neu belebt. Die für eine Terrassenbebauung prägenden gestalterischen Elemente wurden aufgenommen und neu interpretiert. So symbolisiert das oberhalb des Erdgeschosses eingelassene umlaufende U-Profil das für eine

Terrassenbebauung hier typische Friesband. Die Metalllamellen im Bereich der Fassade stellen einen Verweis auf historische Scheinfenster dar, während die vertikale Ausbildung der Fenster die Historie adaptiert.

Die unpräzisen Hauseingänge mit eher niedrigen Haustüren unterstreichen den Hinterhofcharakter und die klare helle Farbwahl überträgt mit ihrem Spiel aus Licht und Reflektion die klassische Zeilenbebauung in die Moderne.



Foto: © Christian Geisler